

Friedrich von Schlegel an August Wilhelm von Schlegel Leipzig, 01.01.1794

Empfangsort	Amsterdam
Anmerkung	Empfangsort erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
Signatur	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.24.a,Nr.47
Blatt-/Seitenzahl	4S. auf Doppelbl., hs. u. U.
Format	19,2 x 11,6 cm
Bibliographische Angabe	Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe. Bd. 23. Dritte Abteilung: Briefe von und an Friedrich und Dorothea Schlegel. Bis zur Begründung der romantischen Schule (15. September 1788 – 15. Juli 1797). Mit Einleitung und Kommentar hg. v. Ernst Behler u.a. Paderborn u.a. 1987, S. 171–172.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-22]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-22/briefid/3628 .

[1] Den 1ten Januar 94.

Ich weiß nicht, wie ich mir Dein langes Stillschweigen erklären soll, und bin sehr besorgt darüber. Ich schicke Dir hier eine Vollmacht für unsern Bruder Karl, die Du unterschreiben und dann nach Hann.[over] zurückschikken wirst. Ferner einen Brief von Car[oline]. Ich war die Festtage draußen, fand sie sehr wohl. Den letzten Tag aber bekam sie einen heftigen Rheumatismus, an dem sie sehr litt, und sie ist noch nicht frey davon. Das ist diesen Winter schon das dritte oder viertemal; sie hat vor einem Jahre die Gicht gehabt; ihre Familie ist zu dieser Krankheit sehr geneigt. Du siehst also daß die Sache sehr ernsthaft ist: die Rheumatism sind wirklich, wie mir der Doktor sagte, *gichtischer* Art, und er schien nicht zu zweifeln, daß sie einmal chronisch werden würden. Eine traurige Aussicht für die Zukunft. Du mußt sie aufs dringendste bitten, sich warm zu kleiden (woran sie es bisher sehr hat fehlen lassen) und sich überhaupt vor Verkältung zu hüten. Bey der Gelegenheit kannst [2] Du sie auch an gute Diät erinnern. Sie ißt zwar nach unserm Maaß nur wenig; aber ihre häufigen Magenübel geben gewiß den andern Zufällen Nahrung, und rühren vielleicht zuweilen von Näschereyen außer der Mahlzeit in Obst u.s.w. her.

Schon dieser Umstand läßt nicht hoffen, daß sie L.[ucka] sobald verlassen kann, als sie wünschte. Auch muß sie noch vorher Geld von Hause abwarten. Und die Correspondenz nach Gött.[ingen] geht sehr langsam. Eher sie fort ist, will ich L[eipzi]g nicht verlassen. Es wäre immer etwas gewagt, da man nicht alle Zufälle voraussehn kann. Indeßen schreibe Du nur nach meiner letzten Anweisung an Mad. Brun. Es ist sichrer, weil wir so gar wenig beyde wissen, wie lange wir noch hier sind. G.[öschen] könnte es gleich nach Gotha nachschicken; käme es aber an mich, während ich schon in Dr[esden] wäre, so würde der Brief ein vierzehn Tage aufgehalten. –

[3] Es schien mir als wiße C.[aroline] schon Vieles von meiner Lage; und ich konnte auch vermuthen, Du würdest ihr gerne von einigem Rechenschaft geben wollen, und andres mittheilen. Darunter müßte ich aber leiden wenn sie nicht ganz unterrichtet würde. Ich habe das letzte gewählt, und bereits gethan. Es gereut mich nicht; sie hat meine Erzählung nicht ohne Theilnahme, und wie es scheint mit Billigkeit aufgenommen und beurtheilt. –

Ich hatte über die Gegenstände die bisher unsre Briefe anfüllten noch wohl mancherley zu sagen – allein Du verzeihst mir gewiß daß es unterbleibt, daß ich ietzt nur an das Nothwendige denke. Und auch Du wendest Deine Zeit vielleicht beym Dante besser an. – Das Nothwendige aber ist für ietzt, mich hier zu halten, mit Ehren fort zu kommen, und Materialien zu sammeln für die Abhandlungen, die ich in Dr[esden] sogleich ausführen werde. Du wirst gewiß so billig seyn, und nichts dawieder haben, [4] daß ich mich aufs *Materialiensammeln* einschränke. Ich habe da sehr viel zu thun und daß ich dabey und bey dem vorläufigen Durchdenken lange stehen bleibe, wird glaube ich meiner Arbeit nicht nachtheilig seyn. Ich habe ietzt noch nicht *einmal* alle Werke des Aristophanes und Euripides wiedergelesen, noch viel weniger den Aeschylus völlig durchgearbeitet; und mit einer Lectüre ist doch noch wenig gethan.

Wenn Du den Vorschlag, den ich Dir that, nicht eingehen kannst, so muß ich ietzt zwar wieder borgen, nicht wenig, und ganz wahrscheinlich nicht ohne beträchtlichen Nachtheil. Ich glaube Dir das nicht

verhehlen zu dürfen; sonst möchtest Du nachher noch über Rückfall klagen. Es wird aber dann auch das leztemal seyn, wenn es seyn muß, und mich also nicht von neuem stürzen können.

Lebe tausendmahl wohl, lieber Freund –
Friedrich.

Namen

Aeschylus

Aristophanes

Dante, Alighieri

Euripides

Göschel, Georg Joachim, der Ältere

Schelling, Caroline von

Schlegel, Johann Carl Fürchtegott

Orte

Dresden

Gotha

Göttingen

Hannover

Leipzig

Lucka